

# Wort gegeben — Wort gehalten

NW-Gespräch  
über Parteiarbeit und Wettbewerb -  
notiert von  
Renate Michalik und Jochen Schneider

Wort gegeben - Wort gehalten, das ist auf eine Kurzformel gebracht Gegenstand unseres NW-Gesprächs mit Genossen aus dem VEB Rathenower Optische Werke. Das Betriebskollektiv gehört zu jenen, die mit Blick auf den 40. Jahrestag der Gründung der DDR und den XII. Parteitag der SED mit anspruchsvollen Wettbewerbsvorhaben an die Öffentlichkeit getreten sind.

Unser Gespräch soll ausloten, was an Parteiarbeit zu leisten ist, damit das gegebene Wort eingehalten wird.

Unsere Gesprächspartner:

**Joachim Mertens**, Sekretär der Grundorganisation, **Kerstin Klostermann**, Mitglied der APO-Leitung im Bereich Brillenfassungen und Sekretär der Abteilungs-FDJ-Organisation Brillenfassungsmantel, **Joachim Hälsig**, amtierender APO-Sekretär im wissenschaftlichen Gerätebau und Vorsitzender der ABI,

**Dr. Rainer Schübler**, APO-Sekretär im Bereich Wissenschaft, CAD-Ingenieur,

**Günter Böttcher**, Parteigruppenorganisator im Bereich Auftragsleistung des Investitionsvorhabens Plastlinsenfertigung, Projektierungsingenieur.

## Leistungswille ist täglich neu gefragt

Ausgangspunkt unserer Gesprächsrunde: Sein Wort zum Leistungsanstieg über den Plan hinaus geben und es einlösen erfordert Leistungswillen. Er dokumentiert sich im auf der Vertrauensleutevollversammlung beschlossenen Wettbewerbsprogramm (siehe „Neuer Weg“, Nr. 1/89).

Bereits im Vorfeld des Wettbewerbsbeschlusses richteten die Genossen der Parteiorganisation in enger Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft ihre politisch-ideologische Arbeit darauf, den Leistungswillen der Kollegen herauszufordern. Erst recht danach: Das gegebene Wort ist nun täglich einzulösen. „Es geht darum“, sagt **Joachim Mertens**, „den Leistungswillen ständig zu entwickeln, vor allem dann, wenn es schwierig wird.“

Unsere Gesprächspartner setzen uns über die vielfältigen Aufgaben des Betriebes ins Bild: Produziert werden Brillenfassungen und Gläser sowie Erzeugnisse des wissenschaftlichen Gerätebaus. Wettbewerbsziele sind unter anderen, die Arbeitsproduktivität um 13 Prozent zu steigern, die CAD-Stationen 17,4 Stunden je Kalendertag auszulasten und Seriengläser für BriHen innerhalb von 14 Tagen zu liefern. Das Leistungsniveau ist entsprechend dem Bedarf überdurchschnittlich zu entwickeln, die da-

für in Angriff genommenen Investitionsvorhaben termingemäß und mit geplanter Effektivität in Betrieb zu nehmen. Zwei Fräszentren arbeiten bereits, und das neue Zentrum für Plastlinsenproduktion sieht seiner Fertigstellung entgegen.

„Also“, faßt **Günter Böttcher** zusammen: „Täglich sind an jedem Arbeitsplatz alle aufgeschlüsselten Vorhaben unbedingt zu erreichen, in der Produktion wie bei den Investitionsvorhaben. Und wenn Probleme auftreten, entscheidet oft der Wille, wie schnell sie mit vereinten Kräften gelöst werden. Immer geht es darum, sich für die übertragenen Aufgaben persönlich verantwortlich zu fühlen. Fachlicher Ehrgeiz und politische Bekenntnis verflechten sich, so in den persönlichen Planangeboten im Wettbewerb zum 40. Jahrestag. Der Leistungswille beeinflusst auch maßgeblich die Bereitschaft, in drei Schichten zu arbeiten oder sich für einen neuen Arbeitsplatz noch einmal zu qualifizieren. Letzteres ist besonders wichtig, weil 240 neue Arbeitsplätze entstehen, für die in diesem Jahr Facharbeiter aus dem Betrieb zu gewinnen sind. Möglich ist das, weil in einem Betriebsteil die Produktion von Brillenfassungen völlig eingestellt und in einem anderen so rationalisiert wird, daß dort mehr Fassungen hergestellt werden können als zuvor in beiden zusammen.“

Er unterstreicht: „Das ist Rationalisierung auf dem Schwedter Weg. Natürlich nicht ohne Probleme und Vorbehalte. Denn es verändert sich fast alles und das in sehr kurzer Zeit: die Bedingungen, unter denen produziert wird, ebenso wie die Technik und Technologie.“

Aber war das nicht vorher bekannt? Ist es nicht Aufgabe der Parteiorganisation zusammen mit der Gewerkschaft, die Werktätigen rechtzeitig darauf einzustellen?

„Natürlich, davon zeugen viele Wettbewerbsverpflichtungen. Aber deswegen haben wir doch längst nicht alles in der Tasche“, meint **Joachim Hälsig** und fügt hinzu: „Wenn die Latte einfach zu überspringen wäre, hätten wir versteckte Reserven. Das könnte ich als Kommunist nicht verantworten. Erstens. Und zweitens bilde sich doch keiner ein, daß sich Leistungswille sozusagen mit dem Schlaf täglich erneuert. Beispielgebend wirkt immer, wie die Genossen sich den Alltagsaufgaben und auch den Problemen stellen, wie sie mit Wort und Tat überzeugen.“

„Selbstverständlich“, nimmt **Günter Böttcher** erneut das Wort, „hat die Leistungsbereitschaft der Kollegen eine solide Basis. Die Wettbewerbsinitiativen - und da unterstreiche ich, was auf der 8. Ta-